

Pressespiegel

Potsdamer Neueste Nachrichten, 7. Dezember 2009, Seite 15

„Stasi-Besetzung war nicht inszeniert - Forum zur Entstehung der Bürgerkomitees / Aufarbeitung statt „Versöhnung““

Von Günter Schenke

Günter Schenke berichtet in den Potsdamer Neuesten Nachrichten von einer Veranstaltung, auf der an die Gründung der Bürgerkomitees vor zwanzig Jahren erinnert wurde. Rund 40 Zeitzeugen seien zu der Diskussion gekommen. Eingeladen hatten die Fördergemeinschaft Lindenstraße 54 mit dem „Forum zur kritischen Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte im Land Brandenburg e.V.“

Manfred Kruczek war einer der 30 Beteiligten bei der Besetzung der Zentrale in Potsdam am 5. Dezember 1989. Er habe gleich zu Beginn der Veranstaltung klargestellt: Die Besetzung der Bezirksbehörde des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) im Dezember 1989 in Potsdam sei „ganz sicher nicht von der Stasi selbst inszeniert,“ inszeniert gewesen. Damit widerspräche er den von Michael Beleites und Martin Gutzeit bekannt gegebenen Forschungsergebnissen, wonach das „Amt für Nationale Sicherheit“ als Stasi-Nachfolge-Organisation seine Auflösung selbst inszeniert habe. Grund für die „Selbstauflösung der Stasi“ sei laut Gutzeit die Absicht gewesen, die Führung der Sozialistischen Einheitspartei (SED) aus der Schusslinie zu nehmen. „Das trifft für Potsdam nicht zu“, wird Kruczek weiter zitiert. Von Anfang an hätte das damalige Bürgerkomitee die Privilegien und Verfehlungen der SED- Funktionäre mit im Blickfeld gehabt.

Nur vier Bezirksverwaltungen, außer Potsdam noch Leipzig, Halle und Erfurt, seien neben 84 Kreisverwaltungen besetzt worden, so Kruczek weiter. Die Zusammensetzung des Potsdamer Bürgerkomitees habe zur Hälfte aus „Blockparteien“ bestanden. In anderen Bezirken hätten diese sogar die Mehrheit gehabt und in Cottbus war gar der Beauftragte der Modrow-Regierung Chef des Komitees.

Startschuss für die Besetzungen sei ein Aufruf der Bürgerbewegung „Neues Forum“ am 1. Dezember 1989, nach dem Rücktritt des SED-Politbüros, gewesen. Die Potsdamer Akteure hätten sich am 5. Dezember zunächst in das Dienstzimmer von Oberbürgermeister Manfred Bille begeben, um Maßnahmen zur Stasi-Auflösung einzufordern. Bille habe keine Vorstellungen gehabt, worauf das Neue Forum und hinzugekommene Bürger mit der Besetzung der Bezirkszentrale in der Hegelallee begannen. Die Volkspolizei (VP) habe sich „kooperativ“ gezeigt, indem sie die Ein- und Ausgänge des Stasi-Komplexes kontrollierte. Der Oberbürgermeister und die Stadträte kooperierten hingegen „nur widerwillig“. Bei der Aktensicherung einschließlich Versiegelungen durch Vertreter des Neuen Forums habe die VP „sekundiert“, zitiert der Bericht erneut Kruczek.

Zeugen aus den anderen Bezirks- und verschiedenen Kreisstädten beschreiben ein unterschiedliches Bild. So berichtet Christian Polster aus Cottbus, dass es hier Anrufe aus der Stasi-Zentrale an drei Bürgerrechtler gegeben habe: „Hier werden Akten vernichtet.“ Und ein Zeitzeuge aus Brandenburg an der Havel: „Wir waren blauäugig, wir wussten nichts und wurden an der Nase herumgeführt.“

Die erste besetzte Stasi-Hochburg sei am 4. Dezember die Kreiszentrale in Rathenow gewesen. Joachim Kegel, der vor Ort dabei gewesen sei, erinnert sich, dass die 24 hauptamtlichen Mitarbeiter über 30 Pistolen, drei Maschinenpistolen, 60 000 Schuss Munition, 30 Handgranaten, und zwei Panzerabwehrraketen verfügt hätten. „Gegen den äußeren Feind“, so die Auskunft über den Zweck des Waffenarsenals. In den Rhinower Bergen sei das Bürgerkomitee auf eine

Abh ranlage gestoßen, so Kegel weiter. „Da waren Hunderte, wenn nicht Tausende, von Kassettenrekordern zum Abhören übereinander gestapelt; ich habe einfach die Stecker rausgezogen“.